

## IT-Integration: Welche Chancen bietet ein zentraler Methodenpool?

Dr. Wolfgang Nett\_ifb AG, Dr. Michael Wottawa\_ifb AG

In einer modernen IT-Architektur genügt es nicht, ein Problem softwaretechnisch zu lösen. Eine Lösung muss mit diversen bestehenden und zukünftigen Anwendungen harmonieren. Sie muss außerdem mit vertretbarem Aufwand gewartet werden können. Doch selbst wenn diese Anforderungen erfüllt sind – entscheidend für die Lebensdauer einer Anwendung ist die Art ihrer Umsetzung. Mit dem hier vorgestellten zentralen Methodenpool liegt ein Konzept vor, das die heute anstehenden Anforderungen in finanzwirtschaftlichen IT-Projekten hervorragend erfüllt und in ersten Projekten der ifb AG schon zur Anwendung kommt. Dies sind neben dem Controlling-Rechenkern und der Gesamtarchitektur von ifb-OKULAR® des Bereichs Software auch aktuelle Entwicklungen des Bereichs SAP Services.



### Viele bestehende Lösungen wurden nicht integriert geplant

Die Globalisierung der Kapitalmärkte zieht einen Prozess der Angleichung regulatorischer Auflagen an internationale Standards nach sich: Die beiden Baseler Abkommen, die MaRisk, der Einfluss des Sarbanes-Oxley Acts (SOX) und die Einführung der IFRS haben die Anforderungen an die IT-Landschaften der Kreditwirtschaft deutlich erhöht. Neue Funktionalitäten sind hierfür zu erstellen, wobei die Konsistenz der bestehenden Anwendungen gewahrt werden muss.

Die Notwendigkeit, diesen Entwicklungen gerecht zu werden und die gesetzlichen Anforderungen zu erfüllen, macht die IT-Architekturen der Kreditwirtschaft immer komplexer. Die kurze Vorlaufzeit gesetzlicher Änderungen hat zu einer großen Anzahl von „Stand-Alone-Lösungen“ geführt. Damit haben auch die System- und Medienbrüche zugenommen. In vielen Fällen wurden im Verlauf dieser Entwicklung mehrere Anwendungen für ähnliche Aufgabenstellungen nebeneinander implementiert. Sie sollten grundsätzlich konsolidiert werden, bevor neue Implementierungen die bestehenden heterogenen Lösungen weiter verkomplizieren.

### Service-orientierte Architektur als neuer Trend

Schon in der Vergangenheit wurde versucht, die beschriebenen Probleme durch eine Wiederverwendung des bestehenden Codes und eine global geplante integrierte Systemlandschaft zu lösen. Allerdings müssen diese Ansätze weiter verfeinert werden, damit die Systemwartung bei fortschreitender Integration und gleichzeitiger Modularisierung praktikabel bleibt. Grundsätzlich ist ein Perspektivwechsel zu beobachten, weg von eher unhandlichen IT-Gesamtlösungen hin zu flexibel erweiterbaren modularen IT-Konzepten. Die begrenzte Flexibilität der historisch gewachsenen IT-Strukturen führt nicht selten dazu, dass Unternehmensprozesse an den Möglichkeiten der IT ausgerichtet werden müssen. Wünschenswert und ökonomisch richtig wäre eine Modellierung der Prozesse, die sich an der Strategie des Unternehmens orientiert. Auf dieser Basis müssen die prozessunterstützenden Anwendungen bedarfsgerecht gestaltet werden.

### Ein zentraler Methodenpool...

Service-orientierte Architekturen machen verwendete Methoden über die Systemgrenzen der beteiligten Anwendungen hinweg verfügbar. Dies erlaubt einen Paradigmenwechsel: An die Stelle einer Analyzer-orientierten Sichtweise, in der jeder Analyzer seine eigenen Methoden verwaltet, tritt die Methoden-orientierte Perspektive mit einer zentralen Methodenverwaltung („Analyzer“ bedeutet hier ‚nicht integrierte Anwendung‘).

In Analyzer-orientierten Umgebungen kommt es vor, dass die gleiche Methode in mehreren Analyzern implementiert ist. So benötigen zum Beispiel die Geschäftsvorkalkulation in einem operativen System und die Nachkalkulation im Backoffice jeweils einen Zahlungsstrom, den jede Anwendung mit ihrer eigenen Methode generiert.

In einer Service-orientierten Architektur können die zu verwendenden Methoden in einem zentralen Methodenpool zusammengefasst und systemübergreifend verfügbar gemacht werden. Das Konzept hat zum Ziel, jede verwendete Methode in der gesamten Architektur genau einmal zu implementieren. Alle Anwendungen greifen dann bei Bedarf auf ein und dieselbe Methode zu. Gleiche Kennzahlen werden so im Gesamtsystem der Bank immer mit denselben Methoden berechnet. Dies garantiert, dass bei gleichen Eingabeparametern identische Ergebnisse erzeugt werden. Zudem verringert sich der Pflegeaufwand, wenn Methoden beispielsweise bei Gesetzesänderungen angepasst werden müssen.



### ...beruht auf standardisierten Methoden...

Im Beispielfall der Vor- und Nachkalkulation liegen die Methoden zur Zahlungsstromerzeugung und zur Barwertberechnung in einer Service-orientierten Architektur mit zentralem Methodenpool nur einmal vor und werden vom jeweiligen Prozess aufgerufen. Damit Methoden in eine Service-orientierte Architektur eingebunden werden können, müssen sie über eine gemeinsame, allen Anwendungen bekannte Schnittstelle verfügen.

In einem zentralen Methodenpool könnten beispielsweise der von der ifb AG entwickelte Controlling-Rechenkern (CRK) oder die übergreifenden Methoden des SAP Bank Analyzers genutzt werden. In einer Service-orientierten Architektur wäre es dann möglich, weitere Methoden zu integrieren. Bereits vorhandene Komponenten wären dabei gegebenenfalls über eine Kapselung integrierbar.

### ...in einem integrierten Gesamtsystem...

Der gemeinsam mit der FIDUCIA IT AG entwickelte CRK wurde in der zukunftsorientierten Programmiersprache Java realisiert und eignet sich damit für den Einsatz auf allen gängigen Hardware-Plattformen. Er übernimmt die Berechnung des Cashflows, des Konditionenbeitrags und aller weiteren Deckungsbeitrags-Komponenten der bilanziellen Geschäfte einer Bank. Die Nutzung dieser Methoden in der Vorkalkulation von ifb-OKULAR®, in der Nachkalkulation von ifb-OKULAR® und in den Kontoantrags-Funktionen der Re-

chenzentralen kann die Gleichheit der Methoden und Ergebnisse für den gesamten Verarbeitungsprozess in der Bank gewährleisten.

Die Konzeption von ifb-OKULAR® folgt nicht nur bei der Behandlung der Methoden, sondern auch bei der Datenhaltung einem integrierten Ansatz. So müssen alle Marktdaten nur einmal eingegeben oder importiert werden und können dann von allen Systemen genutzt werden. Entsprechend lassen sich auch die gleichen Kalkulationsparameter in Planung, Vorkalkulation, Nachkalkulation und Gesamtbanksteuerung nutzen.

#### ...und verlangt eine neue prozessorientierte Herangehensweise

Angesichts der neuen Anforderungen ist auch die SAP AG dabei, auf Basis der Netweaver Technologie, ihre Branchenlösung für Banken in eine Service-orientierte Architektur zu überführen. Sie soll offen sein für die Anbindung SAP-fremder Systeme. Die SAP-Strategie besteht darin, ausgehend von einer komfortablen Prozessmodellierung eine Infrastruktur bereit zu stellen, die eine systemübergreifende Verwendung von Methoden erlaubt. Die ifb AG entwickelt derzeit gemeinsam mit Kunden Konzepte, die einen Übergang in diese moderne Struktur erleichtern sollen.

#### Die Zukunft hat schon begonnen

Ein zentraler Methodenpool in Kombination mit einer Service-orientierten Architektur ermöglicht das bedarfsgerechte Kombinieren standardisierter Methoden nach unternehmensspezifischen Anforderungen. Er wird damit zum Zentrum einer entwicklungsoffenen IT-Struktur und kann einen wichtigen Beitrag dazu leisten, die Konsistenz zwischen Ergebnissen aus bisher oft getrennt betrachteten Prozessen sicherzustellen. Die problemlose Ergänzbarkeit weiterer Methoden garantiert, dass die bestehenden IT-Strukturen weder neuen externen Anforderungen noch unternehmensinternen Veränderungen im Weg stehen. Damit wird ein wichtiger Schritt in Richtung auf mehr Investitionssicherheit in der Bank-IT vollzogen.

Die ifb AG steht ihren Kunden jederzeit zur Verfügung, um den Weg zu einer Service-orientierten Architektur mit zentralem Methodenpool zu begleiten. Dies gilt für bestehende wie für neue Projekte, für die wir gerne mit unseren Kunden gemeinsam einen institutsspezifischen Projektplan erstellen.

